

## 10. KAPITEL

### SYSTEMATIKEN DER SOZIALPSYCHOLOGIE

Zum Abschluß der Darstellung programmatischer Entwürfe der Sozialpsychologie seien einige Systematiken der Sozialpsychologie dargestellt. Ad-hoc-Entwürfe und lokale Abgrenzungen (etwa zur Soziologie) habe ich schon hier und da vorgestellt (vgl. z.B. Ross, 1909; Kroeber, 1917/18). Jetzt geht es um umfassender angelegte wissenschaftssystematische Ordnungsentwürfe, die sich ordnend natürlich nur jeweils dessen annehmen konnten, was zu ihrer Zeit im Gespräch war.

#### **Eulenburg (1897 und 1901)**

In einem Kongreßbeitrag aus dem Jahre 1897 bemüht sich Eulenburg um eine Abgrenzung der Sozialpsychologie von der Individualpsychologie. Zur Sozialpsychologie "gehören nur die Erscheinungen, die sozial verursacht sind, nicht auch die, welche aus einer Häufung individualpsychologischer Phänomene hervorgehen" (S. 480).

Weiterführend ist sein Systematisierungsvorschlag, den er im Jahre 1900 auf dem 4. Internationalen Kongreß in Paris vorträgt. Darin bemüht sich Eulenburg um die Klärung des wechselseitigen Verhältnisses der damals im Entstehen begriffenen Wissenschaften der Sozialpsychologie, der Völkerpsychologie und der Massenpsychologie (vgl. Eulenburg, 1901):

- (a) **Sozialpsychologie:** Ganz im Sinne Lindners bestimmt er als Gegenstand der Sozialpsychologie jene "Erscheinungen, die ausschließlich auf einer geistigen Wechselwirkung mehrerer Individuen (der socialen Gruppe) beruhen" (S. 187). Sie hat es also mit geistigen Vorgängen zu tun, "die sich ausserhalb der einzelnen Individuen abspielen" (S. 186), "zwischen mehreren Individuen" (ebd.), dabei ist der Gegenstand der Forschung das aktuelle "psychische Geschehen innerhalb der socialen Gruppe" (S. 187).

- (b) **Völkerpsychologie:** Nach der Auffassung Eulenburgs befaßt sich die Völkerpsychologie mit den objektiven geistigen Erzeugnissen von Völkern, und dies vor allem hinsichtlich gesetzmäßiger Entwicklungsverläufe. Es entspricht dies der faktisch betriebenen völkerpsychologischen Forschung (unabhängig von ihrer sonstigen programmatischen Einordnung).
- (c) **Massenpsychologie:** Der Massenpsychologie geht es nach Eulenburg um individualpsychische Erscheinungen, speziell um solche, die durch die Anwesenheit von Massen hervorgerufen werden (es geht also nicht um soziale Interaktion).

### **Stoltenberg (1914 und 1922)**

Stoltenberg wählt den Begriff "Sozialpsychologie" als Oberbegriff. In seinem ersten Buch unterscheidet er zwei Varianten der Sozialpsychologie:

- (a) **Soziopsychologie:** Sie ist jener "Teil der Psychologie, in dem das Bewußtsein von Mitmenschen behandelt wird" (1914, S. 26). Für Stoltenberg ist die Psychologie Individualpsychologie des Bewußtseins. Die Sozialpsychologie befaßt sich mit sozialen Bewußtseinstatsachen. Es entspricht dies der von uns so genannten Sozialpsychologie als Psychologie des sozialen Erlebens, wobei dieses bewußtseinspsychologisch verstanden wird (s.S. 108f.).
- (b) **Psychosozilogie:** "Teil der Soziologie in dem seelische Erscheinungen im Leben der Gesellschaft zur Sprache kommen" (ebd.). Es ist dies die Sozialpsychologie als Psychologie der Gesellschaft, wie sie von den Herbartianern Lindner und Schäffle entwickelt wurde.

Zur Erläuterung der Namensgebung sagt Stoltenberg (1922): "So wie eine Wachskerze immer eine Kerze ist, und Kerzenwachs immer Wachs, so ist eine Psychosozilogie immer Soziologie und eine Soziopsychologie immer Psychologie" (S. 8). Der Name "Sozialpsychologie" habe sich als solcher eingebürgert. Er bezeichnet hiernach einen Bereich der Psychologie und einen Bereich der Soziologie. Die herbartianische Sozialpsychologie wäre demnach ein Sektor der Soziologie.

Während Stoltenberg in seinem ersten Buch nur zwischen Soziopsychologie und Psychosozilogie trennt, so führt er in seinem zweiten Buch noch die "soziologische Psychologie" ein (S. 9).

- (c) **Soziologische Psychologie:** Sie betrachtet die "seelischen Erscheinungen ... im Zusammenhang mit den sie bedingenden grupplischen Vorgängen" (ebd.). Es geht hier also um die Interaktion zwischen dem Individuum (bzw. seinem Seelenleben) und gesellschaftlichen (bzw. gruppenbezogenen) Bedingungen, wobei Stoltenberg vor allem die Vergesellschaftung des Individuums vor Augen hat.

In einer Literaturbesprechung lobt der Soziologe von Wiese (1921) Stoltenbergs begriffsanalytische Arbeit, sagt jedoch voraus, daß Stoltenbergs Bemühen um "'volknahe', aber oft ungewöhnliche Verdeutschungen" (S. 80), deren Rezeption wohl behindern werde (so verdeutscht Stoltenberg z.B. die soziologische Psychologie als "gruppelrliche Seelenlehre").

### Fischer (1922)

Fischer bemüht sich um eine begriffliche Abgrenzung zwischen der Soziologie, den Sozialwissenschaften und der Sozialpsychologie. Alle drei Wissenschaften erforschen als Gegenstand die Gesellschaft, stellen aber unterschiedliche Fragen.

- (a) **Soziologie:** Sie erforscht "worin das Gesellschaftsein besteht" (1922a, S. 132). "... die Soziologie (ist) nicht auf das Psychische daran (an der Gesellschaft; U.L.) gerichtet, sondern auf das Produkt, Resultat der psychischen Bedingungen und Vorgänge, auf das Sachliche der Gesellschaftsinstitutionen" (S. 154). Bezogen auf den Einzelmenschen, der in einer Gesellschaft lebt, handelt es sich bei den Tatsachen der Soziologie um "etwas dem einzelnen individuellen Seelenleben gegenüber Objektivem, Sachlichem, Unpersönlichem, einer Institution, einem Gesetz, einer Voraussetzung (S. 155). Infolgedessen kann die Soziologie nie auf die Psychologie zurückgeführt werden, sie kann nicht in ihr aufgehen: "Daß die wissenschaftliche Beschreibung und Erforschung der Gesellschaft an sich nicht Psychologie ist, sollte so einleuchten, wie, daß die Mathematik nicht Psychologie ist" (ebd.).

Fischer unterscheidet dann noch innerhalb der Soziologie zwischen einer reinen, einer genetischen und einer angewandten Soziologie.

- (b) **Sozialwissenschaften:** Zu ihnen gehören z.B. die Wirtschaftsgeschichte, die Nationalökonomie, die Finanzwissenschaft, die Statistik. Diese Wissenschaften befassen sich mit je besonderen "Tatsachen des sozialen Lebens" (S. 149), so etwa mit Sitte, Recht, Wirtschaft, Sprache,

Kunst. "Soziale Tatsachen" sind solche, "die erst mit einer Mehrheit artgleicher Individuen, sagen wir Menschen, möglich sind" (S. 141). Es gibt "so viele Sozialwissenschaften als es gesonderte Tatsachengruppen gibt" (S. 142).

- (c) **Sozialpsychologie:** Die Sozialpsychologie ist ein Spezialgebiet der Individualpsychologie: "(D)ie Erstreckung psychologischer Fragestellung auf gesellschaftliche Tatbestände möchte ich ... als Sozialpsychologie bezeichnen. Ihr Objekt ist kein anderes als das der Psychologie überhaupt, das Seelenleben des Menschen, aber sie studiert dieses Seelenleben in seinen Abhängigkeiten von Gesellschaftsformen auch gesellschaftlich getragenen Kulturinhalten und in seiner Bedeutsamkeit für soziale Zwecke und sozial gefestigte Kulturziele" (S. 167). Die "Sozialpsychologie betrachtet das inhaltliche erfüllte Seelenleben, nicht die leeren Funktionen" (ebd.). Die inhaltliche Füllung wird dabei auf ihre gesellschaftliche Funktionalität hin erforscht (im "Hinblick auf Zwecke des Lebens in der Gemeinschaft und in ihrer Abhängigkeit von deren Formen"; ebd.). Die Sozialpsychologie wird mit der Beantwortung jener sozialfunktionalen Frage beauftragt, die Fischers "Psychologie der Gesellschaft" (1922b; s.S. 145ff.) kennzeichnet. Die herbartianische "Psychologie der Gesellschaft" wäre für Fischer ein Fall für die Soziologie (und zwar für die "reine").

### **Müller-Freienfels (1930)**

Müller-Freienfels interessiert sich für die Stellung der Sozialpsychologie in dem semantischen Dreieck zwischen Biologie, Soziologie und Psychologie. In seinem Buch "Allgemeine Sozial- und Kulturpsychologie" entwirft Müller-Freienfels die Sozialpsychologie als eine lebenswissenschaftliche Disziplin mit synthetischen Aufgaben.

Der Gegenstand der Lebenswissenschaften ist das "Leben (als) einheitliches Geschehen" (Müller-Freienfels, 1930, S. 21). Trotz der Einheitlichkeit des Gegenstandes haben sich verschiedene Lebenswissenschaften mit je "besonderen Stoffkreisen" (S. 4) herausgebildet: die Biologie, die Soziologie und die Psychologie. Diese Einzelwissenschaften unterscheiden sich durch besondere Blickrichtungen.

Die Biologie erforscht tierische und pflanzliche Organismen hinsichtlich deren "physikalischen und chemischen Eigenschaften" (S. 4). Die Soziolo-

gie blickt nicht auf Einzelorganismen, sondern sie erforscht deren Beziehungen untereinander. "Sie untersucht die Tatsache der Symbiose, der Gruppenbildung, der Arbeitsteilung, der sozialen Gegebenheiten, Sitten, Einrichtungen usw." (ebd.). Und der Psychologie geht es "in erster Linie (um) die Analyse der Bewußtseinstatsachen" (ebd.).

Jede dieser Blickrichtungen hat ihr Verdienst, aber auch ihr Ungenügen. So wird der Mensch durch die Psychologie nicht voll erfaßt, es bedarf dazu der Hinzuziehung der Soziologie und der Biologie, denn der Mensch ist auch ein geselliges und ein biologisches Wesen. Die Soziologie allein kann zwischenmenschliches Zusammenleben nicht befriedigend erklären, erst die Einbeziehung des Bewußtseinslebens macht die menschliche Gesellung verständlich. Und erst wenn die Biologie psychische und soziale Faktoren mit einbezieht, kann sie menschliches Verhalten erklären: "Daß die Germanen das römische Recht, das Christentum, die klassische Bildung übernahmen, war nicht in ihrer biologischen Anlage bedingt, sondern wurde auf dem Wege des Bewußtseins von außen übernommen" (S. 25).

Die Sozialpsychologie erkennt diese "Verschränkungsverhältnisse" (S. 12) und bemüht sich um eine "synthetische Blickrichtung" (S. 13). Die "synthetische Aufgabe der Sozialpsychologie" (S. 29) ist die systematische Kombination der analytisch geschiedenen einzelwissenschaftlichen Blickrichtungen. Die Sozialpsychologie ist somit eigentlich "Sozialbiopsychologie" (S. 7).

In einem weiteren Schritt erweitert Müller-Freienfels die Sozialpsychologie dann noch um die Kulturpsychologie: Um das Leben der Menschen miteinander zu verstehen, muß man die "außermenschlichen Tatbestände" (S. 29) der kulturellen Umwelt mit einbeziehen. So wird klar, "daß sich die Sozialpsychologie nicht beschränken darf auf die seelischen Beziehungen der vergesellschafteten Menschen, sondern daß sie zugleich Kulturpsychologie sein muß" (ebd.)

